


Inhalt 2/2014

- 73 Editorial
- Thorsten Jakobsen**
75 Abhängigkeitsdynamik, Konflikt und Struktur in der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD-2)
Addiction dynamics, conflict and structure within the Operationalized Psychodynamic Diagnostics (OPD-2)
- Svenja Taubner; Silke Wolter**
89 Weibliche Delinquenz unter Berücksichtigung der Dependenten Persönlichkeitsstörung
Female delinquency considering dependent personality disorder
- Valerie Ghiassi; Eva Neumann; Dieter Kunzke; Wolfgang Tress**
100 Übertragung und Gegenübertragung in der Behandlung von Dependenten Persönlichkeitsstörungen
Transference and countertransference in the treatment of dependent personality disorders
- Gitta A. Jacob**
110 Umgang mit dependenten Mustern in der Schematherapie
Working with dependent patterns in schema therapy
- Rainer Sachse**
119 Klärungsorientierte Verhaltenstherapie der Dependenten Persönlichkeitsstörung
Client-centered behavioral therapy in dependent personality disorder
- Astrid Riehl-Emde**
128 „Wie kann ich so funktionieren, wie er es will?“
„How can I function in a way he likes it?“

Verschiedenes

- 138 Interview
- 141 Mitteilungen der Gesellschaft
- 144 Termine

Umschlagabbildung

 **Raffael (Raffaello Santi) (1483–1520)**
Madonna della Sedia, 1512–14

Öl auf Holz, Galleria Palatina im Palazzo Pitti, Florenz
Die Madonna in der Sichtweise Raffaels gilt als Prototyp einer Madonnendarstellung schlechthin. Und doch ist der Schritt der Individualisierung ihrer Erscheinung zugleich der Weg weg von der ikonartigen Stilisierung des Mittelalters und damit der Weg hin zu einer Emanzipation des Individuums, weg von der strengen bedingungslosen Unterwerfung unter die Macht von Glauben und Kirche, hin zum selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Menschen der Renaissance.

Das Jesuskind, wie alle Säuglinge in völliger Abhängigkeit von der Mutter, blickt befremdet in die Welt und schmiegt sich an ihre Brust. Indem es ihre Nähe aufsucht, rüstet es sich für den späteren Weg hinaus in die weite Welt, wird es frei, im Laufe der Zeit seiner angeborenen Neugier zu folgen.

Bleibt Abhängigkeit/Dependenz im Erwachsenenleben als Charakterzug bestehen, so vor allem dann, wenn das frühe Sicherheitsbedürfnis nicht ausreichend abgesättigt wurde. Die Sehnsucht nach dem Ausgleich bleibt dann beharrlich. Der andere soll endlich der Erlöser sein. Besonders intensiv ist das auf Borderline-Niveau, dem bekannten: Ich hasse dich, verlass mich nicht. Der Hass auf den meist als aggressiv, oft auch missbrauchend erlebten Elternteil, wird dabei reinszeniert und mischt sich mit der Sehnsucht nach Liebe, die die gelebte erwachsene Beziehung ausgleichen soll. Das Ergebnis ist bekannt.

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff
Schottengasse 3/23, A-1010 Wien
www.thomashoff.de
(Kunsthistorischer Berater der Redaktion)

Wissenschaftlicher Beirat

- | | |
|--------------------------------|----------------------------------|
| Sven Barnow, Heidelberg | Maya K. Krischer, Köln |
| Martin Bohus, Mannheim | Marsha M. Linehan, Seattle |
| Thomas Bronisch, München | Friedemann Pfäfflin, Ulm |
| John F. Clarkin, New York | Udo Rauchfleisch, Basel |
| Gerhard Dammann, Münsterlingen | Franz Resch, Heidelberg |
| Peter Fiedler, Heidelberg | Kathrin Sevecke, Innsbruck |
| Viola Habermeyer, Zürich | Carsten Spitzer, Tiefenbrunn |
| Susanne Hörz, München | Michael H. Stone, New York |
| Rainer Krause, Saarbrücken | Annette Streeck-Fischer, Rosdorf |